

Münsteraner Erklärung

der Deutschen Gesellschaft für Philosophie e.V.
und der Fachverbände Philosophie und Ethik e.V.

zur Fachdidaktik Philosophie an deutschen Hochschulen

In der „Münsteraner Erklärung zum Philosophie- und Ethikunterricht“ vom 24. April 2010 haben die unterzeichnenden Verbände die besondere gesamtgesellschaftliche und bildungspolitische Bedeutung des Unterrichts in Philosophie und Ethik herausgestellt. Durch einen solchen Unterricht können Schülerinnen und Schüler Urteilsfähigkeit, Orientierungsvermögen, konsistente und kritisch reflektierte Werthaltungen gewinnen und so die eigene Persönlichkeit im umfassenden Sinne kompetent ausbilden. Philosophieunterricht bietet zudem - das ist hier zu ergänzen - die Chance, Schülerinnen und Schüler frühzeitig für ein fachphilosophisches Studium zu motivieren und propädeutisch zu qualifizieren.

Quantitativ sind die in den Bundesländern unterschiedlich bezeichneten Unterrichtsfächer („Philosophie“, „Ethik“, „Praktische Philosophie“, „Werte und Normen“, „LER“ usw.) keineswegs zufriedenstellend etabliert. Vielerorts wird diesen Fächern immer noch nur der Status eines Ersatzfaches zuerkannt. Doch der Prozess der Einführung und Ausweitung des philosophischen Unterrichts schreitet, begleitet von der Zunahme philosophischen Fragens in der Öffentlichkeit, stetig voran. Besonders positiv ist zu vermerken, dass mittlerweile für etwa die Hälfte der Bundesländer ein philosophischer Unterricht auch an Grundschulen vorgesehen ist. Diese Prozesse erzeugen Handlungsbedarf an den Hochschulen.

Mögen die Hochschulen der Quantitätssteigerung gewachsen sein, ist die entsprechende Steigerung der *Qualität* nicht in gleicher Weise gesichert. Bund und Länder selbst bewerten die Qualitätssteigerung der Lehrerbildung an den Hochschulen *generell* als Desiderat und haben am 12. April 2013 ein entsprechendes Programm „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ verabschiedet. Optimierungsbedarf gebe es bei der fachdidaktischen Einbeziehung der „Schulwirklichkeit in die hochschulische Ausbildung“; nötig sei die „stärkere Verzahnung aller Phasen der Lehrerausbildung“; ausgebaut werden müsse „die Forschungsorientierung innerhalb der Lehrerbildung“; außerdem sei der „Umgang mit Inklusion und Heterogenität“ zu verbessern.

Speziell in den Lehramtsstudiengängen Philosophie und Ethik gibt es in den genannten Sektoren der hochschulischen Lehrerbildung erheblichen Handlungsbedarf: Hier sind die Sphären Hochschule und Schule schärfer voneinander getrennt als in vielen anderen Hochschulfächern, die ebenfalls Unterrichtsfächer sind. Die „Schulwirklichkeit“ kommt in vielen philosophischen Instituten nur am Rande in den Blick. Lehramtsstudierende gelten nicht selten als ‚Philosophen zweiter Klasse‘. Diese Marginalisierung lässt sich an der personellen Verankerung der Verzahnungsdisziplin, der Fachdidaktik Philosophie, deutlich ablesen. Seit 1999 nahezu unverändert werden an philosophischen Instituten mehr als die Hälfte der fachdidaktischen Lehrveranstaltungen durch Lehrbeauftragte, dagegen nur 15 % von Professoren/innen durchgeführt. Die Zurückhaltung der philosophischen Institute, Professuren mit fachdidaktischer Ausrichtung zu etablieren, *behindert* die „Forschungsorientierung innerhalb der Lehrerbildung“ nachhaltig. Angesichts neuer Herausforderungen, wie etwa die erforderliche fachdidaktische Fundierung und Gestaltung des Philosophierens mit Kindern, ist dies ein gravierender Mangel. Wer den fachspezifischen „Umgang mit Inklusion und Heterogenität“ einfordert, muss Forschung zu den damit einhergehenden bildungsethischen Grundsatzfragen, inhaltlich-thematischen Akzentuierungen und didaktisch-methodischen Neuansätzen ermöglichen.

Auch die Schulseite, d.h. die entsprechenden Ministerien und Schulaufsichtsbehörden, trägt zur Trennung der Sphären Hochschule und Schule bei: Die philosophischen Institute werden in der Regel weder an der Entwicklung von Lehrplänen und Prüfungsaufgaben noch an der

Begutachtung von Unterrichtsmaterialien angemessen beteiligt. Neuere Entwicklungen in der Fachphilosophie kommen so nur zufällig und zumeist verzögert in der Schulwirklichkeit fruchtbar zur Geltung. Besonders gravierend ist es, dass kaum Chancen für hoch qualifizierte Lehrkräfte bestehen, von den Schulen an die Hochschulen zu wechseln. Der Berufung von aktiven Lehrkräften auf Professuren stehen vielfältige, in den Bundesländern differierende bürokratische Hemmnisse und erhebliche finanzielle Nachteile im Wege. Diese Situation lässt nur eine Schlussfolgerung zu:

Die Förderung der Fachdidaktik Philosophie ist eine notwendige Aufgabe, der sich Hochschulen und Ministerien gleichermaßen verpflichtet sehen müssen.

Die unterzeichnenden Verbände fordern deshalb **erstens** die *philosophischen Institute an den Hochschulen* auf, Professuren mit fachdidaktischen Denominationen einzurichten.

Als Anforderungen an die *fachdidaktische Qualifikation* der/des Stelleninhabers/-inhaberin sollten gelten:

- mindestens fünf Jahre Erfahrungen im Berufsfeld Schule (*nach* der Ausbildung)
- besondere Leistungen in den fachdidaktisch relevanten Arbeitsfeldern (z.B. Fachleitung, Mitwirkung an Lehrplänen, Entwicklung von Unterrichtsmaterialien oder fachdidaktische Publikationen)

Im Sinne einer Verzahnung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik sollte die Professur neben der Fachdidaktik einen zentralen fachwissenschaftlichen Bereich, z.B. eine Epoche oder eine Disziplin, abdecken.

Als Anforderungen an die *fachwissenschaftliche Qualifikation* der/des Stelleninhabers/-inhaberin sollten neben einer Promotion in der Philosophie gelten:

- fachwissenschaftliche Publikationen außerhalb der Fachdidaktik
- in der Regel Erfahrungen in der Lehre an Hochschulen

Dieses Anforderungsprofil ist zur besseren Verzahnung von Schule und Hochschule erforderlich, das Stellenformat der Juniorprofessur für Fachdidaktiker/innen somit *wenig* geeignet. Außerdem ist die mit Juniorprofessuren zumeist verbundene zeitliche Befristung der Stellen mit den strukturellen Erfordernissen einer nachhaltigen Lehrerausbildung (Praxissemester, beständiger Kontakt zu Schulen) nicht vereinbar.

Die unterzeichnenden Verbände fordern **zweitens** die zuständigen *Schulministerien* auf, besonders qualifizierte Lehrkräfte anzuregen, sich auf Fachdidaktik-Professur-Stellen zu bewerben, und die einem solchen Wechsel im Wege stehenden Hindernisse zu beseitigen.

Die unterzeichnenden Verbände fordern **drittens** die *Philosophischen Institute und zuständigen Schulministerien* auf, gemeinsame Kommissionen für die Gestaltung künftiger Lehrpläne zu bilden.

Münster, 2. Oktober 2014

Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Quante
(Präsident der Deutschen Gesellschaft
für Philosophie e.V.)

Dr. Jörg Peters
(Vorsitzender des Fachverbands
Philosophie e.V.)

Prof. Dr. Volker Steenblock
(Ko-Leiter des Forums für Didaktik der
Philosophie und Ethik)